

# Widerstand gegen Funkmast

## Standort am Maria-Antonien-Weg behagt Anwohnern überhaupt nicht – Anwalt eingeschaltet

Der geplante Mast für den Behördenfunk am Maria-Antonien-Weg in Murnau treibt Anwohner auf die Barrikaden. Zwar ist der Standort Hochbehälter nur als Interimslösung gedacht. Doch Anlieger befürchten, dass die Konstruktion dauerhaft dort bleiben wird.

VON ROLAND LORY

**Murnau** – Die Abläufe ähneln sich, landauf, landab. Sobald irgendwo ein Funkmast aufgestellt werden soll, regt sich unter den Anwohnern Widerstand. Dies ist bei einem Projekt am Maria-Antonien-Weg in Murnau nicht anders. Dort soll, wie berichtet, ein circa 25 bis 30 Meter Mast für den digitalen Behördenfunk errichtet werden. Zunächst provisorisch. Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass die Konstruktion dauerhaft auf dem Areal der Gemeindewerke platziert wird.

Sitzung des Marktgemeinderats, 18 Uhr, Kultur- und Tagungszentrum. Mehrere Anwohner des Maria-Antonien-Wegs sitzen im Publikum und melden sich in der Bürgerfragestunde zu Wort. Dr. Bernd Werner etwa. Er spricht von einer „Verschandelung par excellence“. Und Eva Loos betont: „Die Bürger sind entsetzt, dass sie in keiner Weise beteiligt wurden. Das macht einen sehr betroffenen.“ Es gebe die Befürchtung, dass der Mast dort stehen bleibt.

Die treibt auch Werner um. In einer E-Mail ans Tagblatt



**Hoch über Murnau:** Auf dem Gelände des Hochbehälters am Maria-Antonien-Weg wird das Provisorium installiert. Anlieger befürchten, dass das Areal ein dauerhafter Standort für den Behördenfunk wird.

FOTO: BARTL

beklagt er, dass die Anwohner „überhaupt nicht informiert, geschweige denn berücksichtigt“ worden seien. „Im Umkreis von 250 Metern sind circa 300 bis 400 Menschen betroffen.“ Zudem weist Werner darauf hin, dass sich in der Nähe die Kinderkrippe Hochried und das Seniorenheim an der Garhöll befinden. Abgesehen davon sei der Maria-Antonien-Weg ein Teil des Touristenwanderwegs „König Ludwig“, und der Hochbehälter sei als Aussichtspunkt ins Moos und

Richtung Zugspitze in der Murnauer Wanderkarte eingetragen. In einem Protestschreiben an Bürgermeister Rolf Beuting (ÖDP/Bürgerforum) und die Gemeinderäte ist ferner von einer Wertminderung der vorhandenen Immobilien die Rede. Es sei „überhaupt nicht einsehbar“, warum der Behördenfunk nicht auf schon existierenden Flächen wie etwa am Bahnhof, an der Polizeiinspektion und der Unfallklinik möglich sein sollte. Man sieht: Es bro-

chelt. Bürgermeister Rolf Beuting (ÖDP/Bürgerforum) versuchte in der Bürgerfragestunde, die Wogen etwas zu glätten. Der Interimsstandort sei nötig, weil das Landeskriminalamt (LKA) „gravierende Versorgungslücken“ festgestellt habe. „Von daher haben wir ein Sicherheitsproblem bei den Rettungsdiensten“, sagte der Rathauschef. Er leitete nach eigenen Angaben alle Schreiben ans LKA weiter – mit der Bitte, sich mit den Anwohnern in Verbindung zu setzen. Das Landeskrimi-

nalamt ist beauftragt, bayernweit ein flächendeckendes Netz für den digitalen Behördenfunk aufzubauen.

„Der Gemeinderat hat es sich nicht leicht gemacht“, betonte der Rathauschef. „Uns ist klar, dass das für Unruhe und Besorgnis sorgt.“ Der Marktgemeinderat beschloss bereits im Januar, diverse Standorte funk- und emissionstechnisch überprüfen zu lassen. Diese sind: Wasserhochbehälter am Maria-Antonien-Weg, Gelände der Polizeiinspektion, Feuer-

wehrhaus, alter Volksfestplatz, Unfallklinik, Bahnhof Süd, James-Loeb-Denkmal in Hochried. Der Fachmann Hans Ulrich (München) wird die einzelnen Stellen analysieren. „Dann wird es an uns sein, den besten Standort auszuwählen“, sagte Beuting. Das Gutachten soll ihm zufolge im Sommer, spätestens im Herbst vorliegen. „Dann haben wir eine Diskussionsgrundlage.“ Wann das Provisorium installiert wird, vermochte Beuting nicht zu sagen. „Das hängt vom LKA ab.“ Zum Vorwurf der mangelnden Bürgerbeteiligung sagte der Bürgermeister: „Es muss erst ein Standort her, damit wir wissen, welche Bürger zu beteiligen sind.“ Es gelte abzuwägen zwischen den Rechten der Betroffenen und der Sicherheitssituation.

Anwohner Werner ist skeptisch. Die Anwohner erwarten seiner Aussage nach von der Gemeinde Einsicht in die Ergebnisse, was die technische, ökonomische und ökologische Bewertung der alternativen Standorte betrifft, und einen nachvollziehbaren, unvoreingenommenen Entscheidungsprozess. Zudem will man, dass sinnvolle Alternativen fair geprüft und eine zusätzliche Immissionsbelastung von Kindern, Anwohnern und Senioren absolut vermieden wird. Überdies ist es den Anwohnern ein Anliegen, dass ein solcher Funkmast später nicht mit zusätzlichen Funktionen aufgerüstet werden darf.

Die Anlieger – Werner spricht von 45 Haushalten – wollen nicht locker lassen. Sie haben mittlerweile einen Anwalt eingeschaltet.

## Räte sprechen über Bebauungsplan

**Eschenlohe** – Mit der Aufstellung des Bebauungsplanes „Erweiterung Wengerfeld-Nord – Hirschbergstraße“ befasst sich der Eschenloher Ge-

meinderat am Donnerstag, 25. Februar. Es geht um eine Stellungnahme zum Planentwurf. Zudem will man einen Beschluss über die Betei-

ligung der Öffentlichkeit sowie der Behörden und Träger öffentlicher Belange im beschleunigten Verfahren fassen. Die weiteren Punkte:

Bauantrag bezüglich baulicher Änderungen am Wohn- und Geschäftshaus (Garmischer Straße 1); Antrag für einen Zweitanschluss an die öf-

fentliche Wasserversorgung für das Grundstück Dorfplatz 2 (Abschluss einer Sondervereinbarung); Vorlage des Haushaltsplans 2021 für die Katho-

lische Kindertagesstätte St. Clemens. Die Gemeinderäte treffen sich um 19.30 Uhr im Gasthof Alter Wirt (Seiteneingang). roy

## Protest in Orange

### Murnauer Geschäftsleute verhängen für eine Woche ihre Schaufenster

**Murnau** – Die Farbe des Widerstands leuchtet diesmal Orange. Orange, sagt Stefanie Fischer, sei ein Signalton, aber einer, der noch etwas Positives aussendet. Nicht wie Rot, die Farbe des Verbots. Die Farbe Orange passt dann auch ganz gut zur Stimmung unter den Einzelhändlern in Murnau. Noch positiv, „aber sie kippt gerade“, hat Fischer bemerkt. Ihre Familie betreibt seit beinahe 150 Jahren das Geschäft „Betten Feder!“ in der Marktstraße, Fischer gehört zum Führungsteam des Vereins zur Wirtschaftsförderung im Ort. Sie hat nun mit 25 weiteren Einzelhändlern und Gastronomen die Aktion „Wir schließen – uns zusammen“ auf Murnau übertragen.

Gestartet hat diese Initiative der Textilhändler Uwe Bernecker aus Frankfurt. Er gründete das Aktionsbündnis Freundschaftsdienst, das für den Einzelhandel und seine Belange eintritt. Es gab schon Aktionen in pink oder schwarz, für das neue Projekt sollen die Läden orange schimmern. Wer sich daran beteiligt, verhängt eines oder mehrere Schaufenster für eine Woche, schließt sie praktisch. In Zeiten wie diesen kostet das Überwindung. Mehr als diese Fenster sehen die Kunden derzeit nicht von den Läden in der Marktstraße. Viele haben sie aufwendig ge-



**Die Aktion der Einzelhändler** präsentieren Stefanie Fischer (r.) und Susanne Bosse vor deren neuem Laden. FOTO: MAYR

staltet, damit die Menschen nicht teilnahmslos vorbeischlendern. Der Vorstoß des Vereins ist also auch als ein Hilferuf mitten in Murnaus guter Stube zu verstehen. Auffällig soll er sein, findet Fischer. „Wir wollen die Kunden nicht verprellen oder vorführen“, betont die Inhaberin. Für sie und ihre Mitstreiter ist bloß die Zeit gekommen für eine „plakative Aktion“. Denn irgendwie dringen die Klagen der Kleinen nicht zur Politik durch. „Wir werden übersehen“, findet Fischer.

Zuletzt haben immer wieder Mitglieder des Vereins angerufen, ob man nicht etwas tun könne, um mehr in den medialen Fokus zu rücken. Eine Demonstration „wollten

wir auf keinen Fall“, betont Fischer. Sie möchten ja nicht den schwelenden Konflikt befeuern, der die Querdenker-Bewegung antreibt. Sie möchten eine Perspektive. Die Motivation der Mitarbeiter lasse stark nach, genauso der Optimismus der Betreiber. „Wir haben uns alle angestrengt, aber irgendwann geht es nicht mehr.“ Es sind die kleinen Paradoxe des Alltags, die auch die Händler nicht begreifen. „Was ist an einem Blumenkohl anders als an einer Bluse“, fragt Fischer mit Blick auf die geöffneten Supermärkte. Das hat sie eine Verkäuferin in der Tagesschau fragen hören. Die Murnauer Geschäftsleute wollen doch nur gehört werden, einen Plan, eine Abkehr von der

Strategie, „auf Sicht zu fahren“. Sie verstehen, wie schwierig die Lage ist. Aber: „Irgendwann ist die Luft nicht mehr da.“

Ab dem heutigen Dienstag verwandelt die Flaniermeile zumindest ein wenig das Gesicht. Designerin Susanne Bosse hat die Idee des Aktionsbündnisses aufgeschnappt, nach Murnau importiert und etwas abgeändert. An der angestrebten Klage der Gruppe beteiligen sich die Murnauer – darunter auch Gastrobetriebe wie das Karg Bräustüberl oder der Künstler Marc Völker – haben bislang Plakate geordert, die die Druckerei Wiesendanger kostenlos ausgibt. „Uns geht’s allen gleich“, betont Fischer. Auch die Betreiber des Omobi-Ortsbusses machen mit. Wer sich im Laufe der Woche noch beteiligen möchte, ist willkommen – er muss nur ein Schaufenster mit orangem Stoff oder Papier abhängen.

Manch Einzelhändler klagt, dass sich doch noch mehr beteiligen sollten, dass es zu wenig sind. Trotzdem sind 25 Betriebe keine kleine Zahl. „Da passiert schon ein bisschen“, findet Fischer. Buchhändler Guntram Gattner, der auch mitmacht, hat dazu das passende Motto ausgegeben: „Wir sind klein – aber viele.“

ANDREAS MAYR

## Mehr Sicherheit durch Poller

**Murnau** – Murnau soll für Fußgänger sicherer werden. Um dies zu erreichen, will die Marktgemeinde an verschiedenen Stellen aktiv werden. Darauf hat sich der Hauptauschuss verständigt. So sollen entlang des Strütthauses drei Poller angebracht werden. Zudem ist geplant, am südlichen Beginn der Fußgängerzone, dort wo bisher Pflanztröge standen, mehrere massive Pfosten zu platzieren. In der Johannisstraße pflanzt die Gemeinde einen zusätzlichen Baum. Zudem will sie Pflanztröge entlang des Gehwegs aufstellen. Darüber hinaus ist vorgesehen, die Engstelle für Fußgänger in dieser Straße zu verbreitern.

Eigentlich war geplant, in der Postgasse einen versenkbaren Poller zu installieren.

Über diese Straße kann man 24 Stunden am Tag in die Fußgängerzone einfahren. Lieferanten wissen dies. „Vor allem an schönen Tagen kommt es oft zu gefährlichen Begegnungen mit den Passanten“, verläutet aus dem Rathaus. Wenn Wochenmarkt ist, „quetschen sich die Lieferfahrzeuge zwischen den Ständen hindurch“.

Doch Wolfgang Köglmayr (Mehr Bewegen) empfand es als „problematisch“, wegen „ein, zwei Paketfahrern“ einen Poller zu verankern. Das größere Problem sei, dass in der Früh um 6 Uhr Autos durch die Fußgängerzone fahren. Der Poller in der Postgasse kommt erst mal nicht. Im nächsten Schritt soll das Ordnungsamt mit Lieferdiensten Kontakt aufnehmen. roy



**Entlang des Strütthauses** will die Marktgemeinde mehrere Poller installieren. FOTO: LORY

## IHRE REDAKTION

für die Gemeinden

Eschenlohe

Ohlstadt

Murnau

Uffing

Rieggsee

Seehausen

Spatzenhausen

Schwaigen

Großweil

Silke Jandretzki

Telefon 0 88 41/61 04 13

Roland Lory

Telefon 0 88 41/61 04 12

E-Mail-Kontakt:

redaktion@

murnauer-tagblatt.de

## IN KÜRZE

**Murnau**

**Unbekannter beschädigt VW Golf**

Aus dem Staub gemacht hat sich ein Unbekannter nach einem Unfall am Murnauer Burggraben. In der Zeit von 20. Februar, 22 Uhr, bis 21. Februar, 14 Uhr, parkte dort laut Polizei eine Murnauerin (33) ihren schwarzen VW Golf. Als sie zurückkam, stellte sie fest, dass der Stoßfänger vorne links beschädigt war. Der Schaden: 500 Euro. roy

**Realschule: Vortrag zum Übertritt**

Anstelle des geplanten Info-Abends zum Übertritt an die Realschule Murnau bietet diese am morgigen Mittwoch um 19 Uhr einen Online-Vortrag an. Interessierte Eltern schicken eine E-Mail an sekretariat@realschule-murnau.de. Im Anschluss erhalten sie einen Link zur Teilnahme. roy

## UNFALLKLINIK

**Jerusalema-Tanz: Rechte eingeholt**

**Murnau** – Im Gegensatz zu anderen Institutionen bringt die Veröffentlichung eines Videos zur „Jerusalema-Challenge“ für die Murnauer Unfallklinik kein teures Nachspiel mit sich. „Wir sind auf die Labels zugegangen, um die erforderlichen Rechte einzuholen“, sagt Pressesprecherin Mara Mayer. „Um wirklich auf der sicheren Seite zu sein, haben wir uns entschieden, das Video erst nach der sorgfältigen Prüfung zu veröffentlichen.“ In Nordrhein-Westfalen hatte das Innenministerium Forderungen des Konzerns Warner Music für mehrere Polizeidienststellen beglichen. Es geht um Lizenzgebühren. Die Unfallklinik schloss einen Vertrag für die dreimonatige Nutzung der Masterrechte und der Verlagsanteile ab. Das Video ist in diesem Zeitraum auf der Webseite des Hospitals und dessen Facebook-Kanal zu finden. Wie berichtet, hatten auch Pflegefachkräfte des Murnauer Zentrums für Rückenmarkverletzungen gemeinsam mit ihren Patienten ein Zeichen der Hoffnung und Lebensfreude während der globalen Pandemie gesetzt – so wie unzählige Menschen auf der ganzen Welt. Sie tanzten den „Jerusalema Dance“ als Ausdruck der Begeisterung für den Pflegeberuf und ihres Zusammenhalts. Auslöser war ein Tanzvideo, das einige Angolaner zum Popsong „Jerusalema“ des südafrikanischen Komponisten Master KG online stellten. roy